vinz den neuen Fahrplan gleichzeitig mit der offiziellen Ausgabe zu übermitteln und zwar geschieht dies morgen, Sonntag den 11. Mai, wovon unsere geehrten Interessenten gefälligst Notiz nehmen wollen.

— Der Dresdner Orpheus wird die ihm anläßlich seines goldenen Jubiläums so reichlich zugegangenen und zum größten Theile reich ausgestatteten und künstlerisch schönen Ehrengaben, sowie die früher in Teplitz, Reichenberg und Amsterdam errungenen Preise nächsten Sonntag und Montag in seinem Vereinslokale, Restaurant Knöfel, große Brüdergasse 31, 1. Etage, öffentlich ausstellen und zwar gegen ein beliebiges Entree zum Besten der Ferienkolonien. An eingegangenen Geschenken sind nachträglich noch zu erwähnen von der Bukarester Liedertafel ein Prachtalbum in großem Format, enthaltend Texten und Ansichten aus Bukarest, vom Pirnaer Liederkranz, von der Großenhainer Liedertafel, vom Bautzner Männergesang-Verein und vom Männergesang-Verein Plauen b. Dresden je 1 goldner Fahnennagel, von der Orpheus-Kapelle 1 Diplom mit Widmung. Bei Gelegenheit des 50jährigen Jubiläums des Dresdner Orpheus wurde auch der Direktor der Deutschen Liedertafel in Bukarest, Herr Ingenieur Lessel, zum Ehrenmitgliede des Vereins ernannt.

— Der in der Johanneskirche eingeführte sog. Stiftsgottesdienst ist jetzt infolge der schweren Erkrankung des jüngsten Geistlichen dieser Kirche auf den Abend verlegt worden und wird der Mittagsgottesdienst vor der Hand ausgesetzt.

— Vergangenen Sonntag unternahm der vaterländische Gebirgsverein Saxonia unter zahlreicher Betheiligung seiner Mitglieder einen Ausflug nach den Bärensteinen und Königstein und feierte hier in „Stadt London" sein fünftes Stiftungsfest. Bei der Tafel widmete der Vorsitzende das erste Glas dem Schirmherrn unserer Berge, dem König Albert. Toaste und Tafellieder wechselten mit einander und erhielten die Festversammlung in animirtester Stimmung. Die Rückfahrt nach Dresden erfolgte Abends 9 Uhr. Die Arbeiten des Vereins erstreckten sich im vergangenen Jahre auf verschiedene Baulichkeiten an der oberen Schleuße: die Erschließung des Albertsteines, die Aufstellung von 60 Stück Wegweisern, die Herstellung eines Weges nach der Kl. Bastei, die Aufstellung von Ruhebänken ꝛc.

— Die Omnibuszüge, welche zwischen Dresden-Friedrichstadt und Raundorf verkehren, ändern sich vom 20. Mai ab ebenfalls in ihrem Laufe. Die Abfahrt dieser Züge erfolgt in Dresden-Friedrichstadt um 5 Uhr früh, 6 Uhr 20 Min. früh, 8 Uhr 50 Min. Vorm., 12 Uhr 25 Min. Nachm., 3 Uhr Nachm., 4 Uhr 25 Min. Nachm., 6 Uhr 12 Min. Abends, 8 Uhr 50 Min. Abends. Bis Ende August verkehrt der Zug um 8 Uhr Nachm. an Sonn- und Festtagen nicht, der Zug um 4 Uhr 25 Min. Nachm. wird mit dem 1. September eingezogen. In der Gegenrichtung werden die Omnibuszüge von Raundorf nach Dresden früh 5 Uhr 38 Min. und 7 Uhr 3 Min., Vorm. 9 Uhr 30 Min., Nachm. 1 Uhr 3 Min., 3 Uhr 40 Min. und 5 Uhr 3 Min., Abends 6 Uhr 48 Min. und 9 Uhr 28 Min. abgefertigt, der Zug 3 Uhr 40 Min. Nachm. fällt bis Ende August an Sonn- und Festtagen, der Zug 5 Uhr 3 Min. nach dem 31. August überhaupt aus.

— Endlich sind sie da, die Frühlingstage, wie man sie sich wünscht! Das trübselige Gesicht, welches der Himmel in den letzten Tagen meist zu zeigen beliebte, hat einem wohlwollenden Lächeln Platz gemacht, die drohenden Wolken sind verschwunden und ein heiteres Blau strahlt auf das fröhliche Frühlingsstreben in der Natur herab. Lustig zwitschernd schwirren die Schwalben durch die Luft, Käfer summen und brummen, Schmetterlinge flattern sorglos von Blume zu Blume und fleißige Bienen summen eifrig von Kelch zu Kelch. Unter das langgezogene Kukeruku der wilden Tauben im Gehölz des Großen Gartens mischen sich noch einmal so fröhlich als sonst, wie untereinander wetteifernd die Stimmen der kleinen gefiederten Sänger und hoch in den Lüften trillert über den Feldern die Lerche ihren Frühlingsjubelgesang. Allüberall jauchzt die Natur unter dem lebenden Odem des Frühlings. Hoffentlich wird die gute Laune des Wetters nicht so bald wieder getrübt, sodaß dem gestrigen prachtvollen Frühlingstage noch eine Reihe andere folgen.

— Auf verschiedenen Feldern in der Nähe Dresdens hat bereits der Kleeschnitt begonnen.

— In dem hiesigen Oesterreich-Ungarischen Hilfsverein wird nächsten Montag Abends 8 Uhr in Meinhold's Sälen Herr Professor Leo Hofrichter einen Vortrag über Die Magnetismus halten, unterstützt durch Demonstrationen an Mitgliedern des Vereins. Der Vortrag soll als Ergänzung des bereits am 22. April in Stadt Rom abgehaltenen dienen.

— In einer Lackfabrik auf der Großenhainerstraße (Grundstück zu Pieschen gehörig) entstand gestern Nachmittag ein Schadenfeuer. Die Neustädter Feuerwehr rückte gegen 4 Uhr mit Mannschaft und Spritze aus, konnte aber nicht in Thätigkeit kommen, da es zu spät gemeldet worden war; nur die herbeigeeilte Pieschener Feuerwehr konnte mit gutem Erfolg ihre Löschthätigkeit entwickeln.

— Im Zoologischen Garten beginnt mit heute die Concert-Saison, die sich wiederum nur auf die Sonnabende erstreckt. Möge der diesjährige Sommer endlich die Ausfälle wieder ausgleichen, die seine beiden Vorgänger bezüglich dieser Concerttage brachten. Es würde das vielen Genuß bereiten, denn bekanntlich sind die musikalischen Sonnabend-Nachmittage des Zoologischen Gartens der beliebteste Sammelpunkt zahlreicher bürgerlicher und vornehmer Kreise, da, sobald der Himmel nur einigermaßen lächelte, der Besuch stets ein enormer war. — Die Musik hat wieder Herr Musikdirector Trenkler übernommen; ein künstlerischer Genuß ist also durch ihn und seine exakte Kapelle gesichert. Einem Wunsche, den wir im vorigen Jahre vom Vielen hörten, sei hierbei umso lieber Ausdruck verliehen, als wir seine Berechtigung voll anerkennen müssen. Der Wunsch geht dahin, daß mindestens ein Theil jeden Concertes Harmoniemusik zum Gegensatz von der mit Streich-Instrumenten ausgeführten bringen möchte. Das hat für die Klangwirkung im Freien außerordentlich viel für sich, zumal den Militärkapellen auf den Blasinstrumenten eine anerkannt ganz bedeutende Fertigkeit eigen ist. — Inzwischen hat auch der Garten durch Ankauf neuen, theilweise sehr interessanten und seltenen Zuwachs erhalten. Aus den Königl. italienischen Gärten zu Monza bei Mailand sind vier Nilgau-Antilopen und zwei griechische Steinböcke erworben worden; Antilopen fehlten dem Garten leider seit Jahren und „griechische" Steinböcke waren noch nie hier; es besitzt auch sonst kein anderer Garten solche. Dann ist ein Löwe aus der Berberei angekommen und kolossale echte wilde amerikanische Truthühner, von denen jedes nicht weniger als 46 Pfund wiegt. Auch Plymouth-Rock-Hühner sind jetzt da und zwei muntere Fischottern. Schließlich wurden noch erworben eine gestreifte Hyäne und eine Kreuzotter.

— Da bekanntlich der Preis des aus den städtischen Gasfabriken bezogenen Gases auf 18 Pf. pro Kbm. herabgesetzt ist, wird jetzt bei der Einziehung des Betrages für März und April der für Januar und Februar infolge der Herabsetzung zu viel bezahlte Betrag abgezogen.

— Das gestern auf die Nummer 37922 gefallene große Loos der K. S. Landeslotterie hat zum Theil eine Kollektion in Nossen beglückt. Ein anderer Theil fiel in die Kollekte des Herrn Hedrich, Pillnitzerstraße, hier. Dabei sollen zwei Schaffner der Leipzig-Dresdner Eisenbahn freudig überrascht worden sein.

— Donnerstag Abend wurden am Carola-See zwei Paar Nachtigallen, welche man aus Buda-Pest bezogen hatte, und ein anderes Paar in der Nähe des großen Teiches fliegen gelassen. Die Thierchen waren außerordentlich zutraulich. Weitere 12 Paare dürften nächste Woche aus Burgk bei Magdeburg eintreffen und werden dann gleichfalls in Freiheit gesetzt werden. Hecken zum Brüten hat Herr Gartendirector Bouché anlegen lassen, welcher überhaupt für Alles gesorgt hat, was die kleinen Sänger anheimeln könnte. Man hofft, daß sich dieselben im Großen Garten ansiedeln und im nächsten Jahre auch die Rückkehr der jungen Brut erfolgen werde.

— Bei Zählung der Fabrikarbeiter und ähnlichen Gewerbsgehilfen am 1. d. M. hat sich die Anwesenheit von 21,651 solcher an 655 Betriebsstätten in hiesiger Stadt ergeben. 15,642 davon waren männlichen und 6009 weiblichen Geschlechts. 16,090 hatten das 21. Lebensjahr überschritten, während 4211 im Alter von 16 bis 21, 1141 im Alter von 14 bis 16 und 209 in dem jugendlichen Alter von 12 bis 14 Jahren standen.

— Auch in diesem Jahre veranstalten die bekannten Reiseunternehmer Ed. Geucke in Dresden und Herm. Wagner in Leipzig ihre in allen Kreisen zu größter Beliebtheit gelangten Extra-Fahrten nach Tirol und der Schweiz. Die erste Fahrt soll mit Beginn der großen Schulferien am 19. Juli, die zweite am 16. August stattfinden und werden die Billets abermals 6wöchentliche Giltigkeit haben. Nun rüste sich wer kann, um „mit Geucken" nach München, Salzburg, Kufstein, Lindau, Zürich oder Luzern zu dampfen und die Alpen in ihrer unvergänglichen Pracht zu schauen.

— Polizeibericht. In Wien ist zur Zeit, amtlicher Benachrichtigung zufolge, ein gewisser Mathias Brunninger in Haft, welcher vom Zuchthause entsprungen und von den Kgl. Bayerischen Gerichten zu Memmingen und Landshut wegen 23 verschiedener Verbrechen, darunter auch wegen Raubes verfolgt wird. Bei diesem Menschen, bez. seiner Schwester, wurden u. A. 6 Stück Obligationen zu je 500 M. der Kgl. Bayr. 4proc. Eisenbahn-Anleihen, 1 bgl. zu 200 M., 1 Hundert Thaler-Loos Serie 1837 Nr. 01819 der Norddeutschen Bank in Hamburg und 1 Stück Ungarische Goldrente Lit. A. Nr. 06138 gefunden und man vermuthet, daß diese Papiere durch ein Verbrechen erlangt worden sind. Die bisher in dieser Richtung angestellten Erörterungen haben jedoch einen Erfolg noch nicht gehabt. — An der unterhalb der Augustusbrücke in die Elbe mündenden Schleuße stürzte gestern gegen Abend ein 5 Jahre alter Knabe in das Wasser. Mehrere in Helbig's Etablissement anwesende Gäste schoben dem Kinde schnell ein Brett zu, das es erfaßte, sodaß die Rettung leicht bewerkstelligt werden konnte.

— In Leipzig gährt es gegenwärtig in allen Ecken und Enden. Abgesehen von den bekannten Streiks herrscht auch in verschiedenen anderen Arbeiter-Branchen theils laute, theils leise Bewegung behufs Verbesserung ihrer materiellen Lage, Einführung eines Normal-Arbeitstages, Abschaffung der Akkordarbeit u. s. w. und die Bewegung ist im stetigen Zunehmen begriffen. Es sind jetzt besonders die Metallarbeiter, sowie die Tischler und verwandten Berufsgenossen (darunter vor Allem die Pianofortefabrikarbeiter), die sich eifrig rühren. „Sie haben, so schreibt die „Leipz. Ztg.", Fachvereine gegründet, welche viele Hunderte von Mitgliedern zählen. Wie wohl alle Fachvereine, haben auch diese das Prinzip aufgestellt, sich mit den Fragen der Politik und Religion nicht zu befassen. Die Zukunft wird lehren, ob sie wirklich gewillt sind, dies festzuhalten. Einstweilen will es scheinen, als ob die politische Parteistellung der einzelnen Mitglieder dabei doch durchaus nicht gleichgiltig sei. Es wird der „L. Z." von wohlunterrichteter Seite erzählt, daß kürzlich in einer Versammlung des Metallarbeiter-Fachvereins einem Genossen die Aufnahme verweigert worden sei, weil es sich herausgestellt hatte, daß derselbe Anhänger der Hirsch-Duncker'schen Partei war. Es scheint somit, als ob man in diesen Vereinen überhaupt nur Anhänger einer Partei haben wolle. Die Metallarbeiter fordern jetzt in einem kleinen Aufruf zum Eintritt in den neuen Fachverein auf, der die Aufgabe habe, „Front zu machen gegen die Uebergriffe der Arbeitgeber und die Bedrückungen des Kapitals". Es ist nicht zu bezweifeln, daß alle diese Fachvereine in nicht zu ferner Zeit mit bestimmten, zum Theil sehr tief einschneidenden Forderungen an die Arbeitgeber herantreten werden. Wenn die letzteren dieselben nicht bewilligen sollten, so dürften größere Arbeitseinstellungen in sicherer Aussicht stehen. Hat doch vorsorglich der Fachverein der Tischler und verwandten Berufsgenossen einen besonderen Paragraphen in seine Statuten aufgenommen, der Bestimmungen trifft über das Gebahren mit dem Vereinsvermögen im Falle eines Streikes. Der Ausgang des jetzigen Lohnkampfes der Leipziger Maurer und Zimmerer wird ohne Zweifel auch von großem Einfluß sein auf die Lohnbewegungen verschiedener anderer Branchen. Dringen jene mit ihren Forderungen durch, so hat Leipzig vielleicht schon in diesem Jahre weitere große Streiks zu erwarten.

— Im Prinzenwalde bei Lengefeld wurde dieser Tage von Waldarbeitern der Leichnam eines Mannes gefunden, der schon einige Monate an dieser Stelle gelegen haben muß und nach den in seinen Taschen aufgefundenen Papieren aus Geyersdorf bei Annaberg gebürtig ist und sich wahrscheinlich mit Gorlarbeiten beschäftigt hat.

— Infolge eines Krampfanfalles fiel in Zwickau der 29 Jahre alte Ziegelarbeiter Karl Alexander Woltersdorf aus Elterlein in einen, nur wenige Zoll tiefen Lehmsumpf und kam unglücklicher Weise mit dem Gesicht in das Wasser zu liegen. Bevor noch der Unfall bemerkt wurde, war der Verunglückte eine Leiche.

— Der an der Bezirksarmenanstalt Leuben angestellte Sekretär Sch sollte am 6. d. hier in Dresden über Angelegenheiten, die seine Amtsführung an genannter Anstalt betreffen, vernommen werden. Er zog es vor, sich vorher zu entleiben.

— Im Mosella-Saal in Chemnitz tritt gegenwärtig ein einjähriges Persönchen auf, welches den Namen Liliputanerin-Prinzeß Pauline führt. Das in allen Theilen des Körpers vollkommen proportionirte Kind, welches gegenwärtig 10 Jahre alt ist, hat eine Größe von 42 Cm. und ein Gewicht von 3 Kgr. Pauline, die mit Recht die Bezeichnung „lebende Puppe" führt, ist in Holland geboren; ihre Eltern wie auch ihre sechs Geschwister sind von normaler Größe. Für ihre Kleinheit ist das Kind geistig sehr gut entwickelt, es vermag sogar in vier Sprachen auf gestellte Anfragen zu antworten.

— In der Nacht zum 8. ds. wurde unweit vom Berliner Bahnhofe in Leipzig ein junger Mensch anscheinend leblos auf dem Bahnkörper liegend aufgefunden und vorläufig in's Krankenhaus gebracht. Dort stellte sich heraus, daß er einen starken Schädelbruch und zwar infolge Herausfallens aus einem im Gang befindlichen Eisenbahnzug erlitten hatte. Die Persönlichkeit des Verunglückten konnte noch nicht festgestellt werden.

— Am 7. d. Morgens fand man an dem beim Schieferbruch zu Retschkau befindlichen Teich Kleidungsstücke, aus welchen ein darin gefundener Brief zu ersehen gab, daß der ledige, etwa 24 J. alte Fabrikarbeiter Z. von dort wegen Liebeskummer seinem Leben ein gewaltsames Ziel gesetzt.

— Am 5. d. Abends ist ein in dem zu Sorga b. Plauen gehörenden „Sorghause" wohnender, erst 10 Jahre alter Knabe Namens Schubert an einem Baume hinter dem Hause erhängt aufgefunden worden.

— Am 7. d. erhängte sich der 44 Jahre alte Maurer und Hausbesitzer Friedr. Erdmann Dietrich v. Niedercrinitz b. Kirchberg auf seinem Heuboden.

— Am 7. d. wurde in Müllen St. Niklas während eines Schützenauszuges, wo durch die Musik die Pferde eines Geschirres scheuten, ein ca. 4jähriges Waisenkind, ein hübscher munterer Junge, von einem Pferde so unglücklich auf den Kopf getreten, daß er nicht nur eine Gehirnverletzung erlitt, sondern auch das eine Auge buchstäblich herausgerissen wurde. Am Aufkommen des armen Kindes wird gezweifelt.

— Dem in Burkersdorf bei Kirchberg wohnhaften Steinbrucharbeiter Richard Möckel wurde im Theod. Wolf'schen Steinbruch durch einen von der Höhe des Steinbruchs herabfallenden großen Stein ein Bein zerschmettert.

— Am 5. d. sind einem früheren Gutsbesitzer in Kolkau, welcher nächstens nach Amerika auswandern wollte und zu dem Zwecke in Rochlitz in der Sparkasse die ihm gehörigen 3270 Mark erhoben hatte, 3000 Mark davon, in Papiergeld, entwendet worden. Er fand am nächsten Morgen nur noch das wenige baare Geld vor.

— Vorgestern Nachmittag in der dritten Stunde wurde zwischen Raundorf und Plauen vom Egerer Zuge ein unbekannter Mann überfahren und getödtet, der sich jedenfalls in selbstmörderischer Absicht auf die Schienen gelegt hatte.

— Am Donnerstag Nachmittag stürzten in Volkmarsdorf bei Leipzig beim Abladen von eichenen Nutzhölzern mehrere derselben einem 16jährigen Schuhmacherlehrling derart auf die Brust, daß er sofort eine Leiche war.

— Landgericht. (Strafkammer III.) Hauptverhandlung gegen den Handlungsreisenden Johann Wilhelm Bretschneider wegen Betrugs. Die Anklage war von Herrn Staatsanwalt Stein, die Vertheidigung von Herrn Rechtsanwalt Leberer vertreten. Am Abend des 10. April fand sich der in den Jahren schon etwas vorgerückte Angeklagte in dem Laden des Hofmetzgers Gottlöder auf der Pragerstraße ein und erfreute sich diesmal als alter Kunde aus besonderen Gründen der Aufmerksamkeit G's und dessen Personals. Bretschneider, der hin und wieder Leipzig und die Gegend „drüm rüm", sowie die benachbarten „Försthemthümer" bereist, führte auch diesmal einen Reisekoffer von nicht weniger als winzigen Dimensionen bei sich und begab sich zunächst nach derjenigen Seite des Geschäfts, auf welcher ausschließlich Fleisch verkauft wird. Hier verlangte der Angeklagte „vorderhand" 20 Pfd. Rindfleisch; ließ sich dann „noch so viel Schweinefleisch" geben und frug schließlich treuherzig: „Was kost' denn Kalbfleisch?" Der Preis von 50 Pfennigen pro Pfd. genirte den alten Herrn gerade nicht, denn er ließ den ihm bedienenden Geschäftsinhaber mit den Worten „Na, wissen Se, 's is mich fer mich, da geim's mer ooch noch 20 Pfund davon" wissen, daß er nicht gerade Ursache habe, den Pfennigfuchser zu spielen und nahm schließlich den Coupon über die bestellten Fleischwaaren, lautend auf netto 34 M., in Empfang. Gottlöder und dessen Kassirer paßten nun auf wie die Heftelmacher, um sich zu vergewissern, ob B. zunächst an Kassenstelle seinen finanziellen Verpflichtungen nachkommen würde. Bretschneider lief aber, nachdem er seine, mit 60 Pfd. Fleisch beschwerte Reisetasche wieder transportfähig gemacht hatte, nach der anderen Seite des Ladens, woselbst ausschließlich Wurst und Schinken verkauft wird und verlangte hier noch einige Portionen Wurst, worauf er einen zweiten leeren Coupon zum Vorschein brachte und sich auf diesen den Kaufpreis mit 1 M. 70 Pf. notiren ließ. Da es nun Usus in dem Gottlöder'schen Geschäft ist, daß jedem eintretenden Käufer nur 1 Coupon an der Kassenstelle ausgehändigt wird, der Angeklagte aber gleichwohl 2 Stück zur Verfügung hatte, so zerbrach man sich schon stillschweigend den Kopf über den Zusammenhang der Sache und B. dürfte wohl so Unrecht nicht haben, daß eine im Laden mitanwesende alte Frau, die anscheinend zu Bretschneidern gehörte, die Hand mit im Spiele hatte. Kurz und gut — die Aufmerksamkeit des Geschäftspersonals concentrirte sich von dem Augenblicke ab, als Bretschneider die Wurst entnommen hatte, auf dessen nunmehriges Verhalten und siehe da, der biedere Herr zeigte an Kassenstelle nur den Coupon über 1 Mk. 70 Pf. vor und legte gleichzeitig einen blanken Thaler auf den Tisch. „Sie müssen noch einen zweiten Coupon haben, wo steckt denn der?" meinte jetzt Gottlöder im barschen Tone und mit den Worten „Ach Herr Jeses, je, den hatt'ch bald ganz vergessen" brachte der biedere Herr den kostbaren Coupon und einen Fünfzigmarkschein zum Vorschein. Gottlöder war jetzt überzeugt, daß sich Herr Bretschneider, ohne das Fleisch zu zahlen, drücken gewollt und ihn bereits Mitte Februar um 50 M. 35 Pf. für entnommenen Schinken, Wurst und Speck beschummelt hatte, weshalb er scheunigst auf die Polizei schickte und derselben den verdächtigen Käufer zur weiteren Fürsorge empfahl. Der Angeklagte stellte sich allerdings jetzt ganz entrüstet und behauptete, er sei nur im „Irrthum" gewesen, weil er angenommen habe, die Wurst werde auf der einen, das Fleisch auf der anderen Seite der Kasse bezahlt; auch versichert er, beim Eintritt in den Laden zwei Coupons auf einmal bekommen zu haben und entschieden wird von ihm bestritten, daß er E. Mitte Februar um ca. 60 M. betrogen habe. Auch vor Gericht leugnete Bretschneider rundweg, sich des ihm beigemessenen versuchten und vollendeten Betrugs schuldig gemacht zu haben. Die frühere Verkäuferin Gottlöder's, ein Fräulein Schmidt, rekognoscirt nun allerdings in dem Angeklagten mit zweifelloser Bestimmtheit die in Frage kommende Person und der Angeklagte Bretschneider betheuerte hierauf im feierlichen Tone: „Nee, das war ich nich, da verlenn' Sie mich, Fretlein, denn ich war um diese Zeit gar nich in Dräsden!" nochmals seine Unschuld. Die Zeugin erzählt nunmehr, daß der Herr B. an dem betreffenden Tage bei ihr 25 Pfund Schinken, 10 Pfund Cervelatwurst, 10 Pfund Mettwurst, 5 Pfund Blutwurst und 4 Pfund Speck im Gesammtbetrage von 50 M. 35 Pf. bestellt und erhalten, hierauf die Waare in den bereitstehenden Reisekoffer verpackt und auf Befragen erklärt habe, er liefere die Waaren in ein Hotel. Bretschneider ersuchte damals auch die Schmidt mit dem Bemerken, er wolle sich noch etwas Fleisch mitnehmen, auf die gepackten Koffer ein wenig aufzupassen, was jedoch die S. unter Hinweis auf ihre angestrengte Thätigkeit als Verkäuferin ablehnte und letztere kann sich auch noch genau besinnen, daß B. auf die andere Seite des Ladens ging und dort 1½ Pfund Fleisch entnahm, das, wie sich herausstellte, auch an Kassenstelle bezahlt worden ist. Nach Geschäftsschluß besann sich die Schmidt nochmals auf das im Laufe des Abends mit dem „Reisekoffermann" gemachte Geschäft und in der Meinung, sich verrechnet zu haben, erbat sie sich an der Kasse den betreffenden Koupon, wobei sich herausstellte, daß dieser nicht nur nicht vorhanden, sondern, was die Hauptsache ist, auch nicht bezahlt war. Von diesem Zeitpunkte ab gab Gottlöder die Parole, auf den alten Herrn, der sehr oft seine Einkäufe bei ihm machte, ein wachsames Auge zu haben; es dauerte aber einige Wochen, ehe sich Bretschneider wieder sehen ließ und geschah erst am 10. April, dem Tage, an welchem er anscheinend in die Falle ging. Der Angeklagte bestritt hartnäckig, Mitte Februar in Dresden aufhältlich gewesen zu sein und nimmt wiederholt auf seine Reise in den „Försthemthümern" Bezug, während er sich schließlich, nachdem aus dem Geschäftsbuche der in Frage kommende Tag auf Mittwoch den 18. Februar festgesetzt ist, anheischig macht, sein Alibi bis Montag nachzuweisen. Die Verhandlung wurde dahin, der Vertheidigung B.'s in der ausgedehntesten Weise Rechnung tragend, vom Gerichtshof bis auf nächsten Montag vertagt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die „Pr.-Korr." erörtert den Unterschied, den man hat geltend machen wollen zwischen anarchistischen und friedlichen Sozialdemokraten. Der Unterschied, heißt es, entbehrt jedes praktischen Werthes, obgleich man ihn als eine grundsätzliche Scheidung verschiedener Gruppen der Sozialdemokratie hinstellen will. Was der Wahrheit entspricht, ist nur, daß ein erheblicher Theil der Arbeiter wohl dazu geneigt ist, sich zur sozialdemokratischen Aktion verwenden zu lassen als Wähler, als Theilnehmer an Demonstrationen, Versammlungen u. s. w., aber durchaus nicht geneigt zur Betheiligung an revolutionären Kämpfen und verbrecherischen Attentaten. Dieser Unterschied beruht aber nicht auf der Einsicht, ein anderes Ziel mit anderen Mitteln zu verfolgen, er beruht eben nur auf den verschiedenen Graden der Verblendung und Leidenschaft, bis zu welchen die einzelnen Individuen sich in die Bewegung hineinziehen lassen. Die sozialdemokratische Agitation wird dadurch zu einer verbrecherischen, daß sie den Massen die furchtbare Lüge mit allen Mitteln der Entstellung und Aufreizung glaubhaft zu machen bemüht ist, alles Elend in der Welt komme nur aus der Willkür und aus dem Egoismus einiger bevorzugten Klassen, welche einstweilen noch die Macht in Händen haben. Eine solche Lehre muß bei Denen, die ihr Glauben schenken, endlich die unbezwingliche Neigung erregen, zum gewaltsamen und selbst zu dem mit jedem Mittel des Verbrechens ausgeübten Angriff auf Diejenigen überzugehen, durch deren Hartherzigkeit angeblich jedes Leiden in der Welt verschuldet wird. Die öffentliche Propaganda dieser Lehre ist es demnach, die vor Allem verhindert werden muß, wenn wir nicht erleben wollen, daß aus einer mit solchen Aufreizungen erhitzten Temperatur ganzer Volksschichten bald da, bald dort verbrecherische Versuche sich erheben, bei denen die sozialdemokratische Leitung oft in der Lage sein kann, darzuthun, daß sie keinem unmittelbaren Zusammenhang mit ihnen gehabt hat.

Der Reichstag verweigerte, wie bereits gemeldet, seine Erlaubniß zur strafrechtlichen Verfolgung des Müllers Tafelmaier zu Liebenmühle und seines Dienstknechtes wegen Beleidigung des Reichstages. Die Einzelheiten erhellt folgendes Referat des Abg. Meyer (Halle) über die Angelegenheit: Das Schreiben des Herrn Reichskanzlers hat seinen Ursprung in der bei einem Gespräch gemachten Bemerkung des Müllers Tafelmaier: Die Gesetzmacher sind lauter Lumpen und Spitzbuben. (Heiterkeit.) Der Dienstknecht antwortete darauf mit ein paar Worten, die sonst nicht ganz ungewöhnlich sind und nur durch den Zusammenhang eine Beleuchtung gewinnen; er hat gesagt: Ja, das ist wahr! (Heiterkeit.) Nun ist in der inkriminirten Aeußerung von dem deutschen Reichstag überhaupt nicht die Rede; sie bezieht sich auf die Gesetzgeber im Allgemeinen von Konfuzius bis auf den heutigen Tag, des Inlands, des Auslands, auf Volksvertretungen, Regierungen. Vorhergegangen ist allerdings eine Unterhaltung über die unzureichenden Getreidezölle; und deswegen glaubte wohl der Staatsanwalt in München, gerade über den deutschen Reichstag seine schützende Hand ausstrecken zu müssen. Allein, erstens kann man nicht unbedingt annehmen, daß die beiden Leute die Kompetenzverhältnisse der Gesetzgebung in Deutschland genau kennen (Heiterkeit), und zweitens hat der Reichstag nicht allein die Getreidezölle festzusetzen, sondern der Bundesrath ist auch dabei betheiligt. Im Uebrigen hat der Reichstag bisher eine solche Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung nicht prinzipiell gegeben, sondern nur von Fall zu Fall entschieden, ob die Würde des Reichstages eine solche Verfolgung gebiete oder auch zulasse. Davon abzugehen, ist diesmal um so weniger Anlaß, als es sich nicht wie sonst um eine ernsthafte politische Aeußerung, einen Zeitungsartikel u. s. w. handelt, sondern um ein Privatgespräch im Wirthshaus, noch dazu zur Kirchweih in Oberbaiern, wo selbst von Leuten, die viel zu trinken gewöhnt sind, ein paar Schoppen mehr getrunken werden. (Heiterkeit.)

Abg. Windthorst hat, unterstützt vom ganzen Centrum, folgenden Antrag zur zweiten Berathung des Sozialistengesetzes eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen: In Erwägung, daß die eigenen Mittel von Reich und Staat nicht ausreichen, um die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie in ihren eigentlichen Grundursachen zu treffen, vielmehr die Wurzel dieses Uebels nur dadurch ausgerottet werden kann, daß die Religion in das Herz des deutschen Volkes wieder weiter und tiefer eingepflanzt und darin zu frischer Lebenskraft entfaltet wird, den Bundesrath zu ersuchen, soweit seine Kompetenz reicht, dahin zu wirken, daß überall die Hemmnisse beseitigt werden, welche die verschiedenen Religionsgemeinschaften in der freien und ungeschmälerten und nur so gesegneten Wirksamkeit für Fortpflanzung und Förderung christlichen Glaubens und Lebens im deutschen Volke noch hindern oder beengen."

Dem Führer der deutschen Cholera-Kommission Geh. Rath Dr. Koch ist der Kronen-Orden 2. Klasse mit dem Stern verliehen worden. Die beiden anderen Mitglieder der Kommission, Stabsarzt Dr. Gaffky und Dr. Fischer, haben den Rothen Adler-Orden dritter Klasse erhalten. Als eine ganz besondere Auszeichnung hat der Kaiser den drei Herren die Dekorationen am Kom-